Casca Royal Pillen leichte, glatte Wirkung

Besser als Rhizinusöl und leicht zu nehmen. — Vorzügliches Stärkungs- und Blutreinigungsmittel. — Probiren Sie ein Packet, um sich zu überzeugen. — Geld zurück, wenn gewünscht.

Blackburn's Casca Royal-Pillen enthalten abführende Medizinen, stärkende Medizinen und blutreinigende Medizinen. Jede Dosis ist genau zubereitet, um dem Magen, der Leber, den Eingeweiden und dem Blut zu helfen, und deshalb sind sie auch heilsamer als gewöhnliche „Abführmittel". Sie sind behülflich, das ganze innere System zu korrigiren. Sie kneifen nicht, noch verursachen sie Uebelkeit. Millionen von Packeten werden verkauft und die Nachfrage nimmt stetig zu. 10c und 25c in allen guten Apotheken.

Türkische Schwiegermütter.

Die Gegensätze zwischen östlicher und westlicher Kultur, zwischen der Islam und denReligionen des Abendlandes treten nirgends schärfer zu Tage als in den Gebieten die jedes Jahr von den Reisenden aus Europa und Amerika besucht werden. Dies ist namentlich in Kairo und in Konstantinopel der Fall, wo sich Fremde und Eingeborene in buntem Gemisch in den Straßen bewegen und einem die klaffenden Unterschiede so recht augenfällig ins Bewußtsein bringen. Hier wandelt die Modedame aus Paris oder London in den neuesten Toiletten nach dem „Denier cri", neben der Araberin oder Türkin in ihren einfachen schwarzen Gewändern mit dicht verhülltem Gesicht. Doch, die Zeiten des Schleiers sind bei der oberen Gesellschaft dort drüben bald vorbei. Die großen seidenen Pantoffeln, das gestickte Untergewand und das stark parfümirteKopftuch fangen schon an, selbst in Konstantinopel seltener zu werden, trotz aller Warnungen und Bitten des Scheich-ul-Islam, der unaufhörlich gegen die europäische Mode losdonnert und sie aus religiösen und sittlichen Gründen verdammt. Den türkischen Modernismus vermag auch das Oberhaupt der Mohammedaner auf die Dauer nicht mehr aufzuhalten.

Nach außen hin wird sich dieser Modernismus bei den Türkinnen vielleicht schneller durchsetzen als man annehmen möchte, trotz des ausgesprochenen Konservativismus in der Türkei, der Traditionen höher hält als irgend ein anders Land. Das beweisen die militärischen „Organisationen", das lehrt Handel und Wandel, das offenbart das gesammte Verkehrsleben, das erhellt aus tausenderlei künstlerischen und wissenschaftlichen Dingen usw., das zeigt uns vor allen Dingen das türkische Familienleben.

Gerade der Familiensinn, die Pflege des „Familienkultus" hat von jeher bis auf den heutigen Tag seine geradezu naive Reinheit und Lauterkeit bewahrt. Der Europäer begreift das nicht so ohne weiteres, kann es auch garnicht erfassen: die grundsätzliche Verschiedenheit von Rasse und Religion bedingen es aber.

Als obersten Schutz der Familie hat der Koran die Mutterschaft gepriesen. Mohammed hat gesagt: „das Paradies liegt zu Füßen der Mutter". Und das ist dem Türken (nicht von den Mohammedanern im Allgemeinen sei hier die Rede) heilig. Die Verehrung der Mutter seitens jedes Türken ist ganz außerordentlich, sei er Räuberhauptmann oder Pascha. Die Mutter umgibt er mit Hochachtung und Liebe. Der ist ein Ungeheuer, der es daran mangeln ließe.

Und hieraus erklärt sich auch, daß der Türke nächst seiner Mutter die Mutter seiner Frau, seine Schwiegermutter am höchsten schätzt. Die Schwiegermutter ist in der Türkei nicht wie bei uns oder in andern Ländern die Zielscheibe ewigen Spottes, das dankbare Objekt des Witzes und der Karrikatur, das in Wort und Bild, auf der Bühne wie im Roman immer und immer wieder herhalten muß. Die türkischen Schwiegermütter sind viel besser daran als ihre europäischen Mitschwestern.

In der Türkei bringt bekanntlich nicht die Braut dem Bräutigam eine Mitgift dar, sondern umgekehrt. Die Mitgift gilt als Zeichen derHuldigung der Eltern für die Auserwählte seines Herzens; und daher sind Geldheirathen in der Türkei unmöglich, die junge Türkin kann niemals glauben, ihres Geldes wegen geheirathet zu werden (wie es bei uns doch vorkommen soll): ihre Schönheit, ihr Reiz und ihre soziale Stellung wiegen die Piaster auf, die ihre Eltern für sie erhalten. Man bezeichnet das in Deutschland wohl als „Kauf". So erscheint es den Europäern wenigstens, einem Türken niemals. Und in Wirklichkeit soll es auch gar keinen „Kauf" darstellen. Es ist eben geheiligte Tradition, an der nicht gerüttelt werden darf.

Zugleich mit der jungen Frau zieht auch ihre Mutter in das Haus des Türken ein. Denn auch das ist nicht wahr, daß jeder Türke etwa seinen Harem unterhält, wie man meistens anzunehmen geneigt ist. Es sind Ausnahmefälle, wenn er mehrere Frauen hat. Das können sich nur die ganz Reichen leisten.

Seiner Schwiegermutter, wenn sie nicht im Hause ihres Gatten bleibt, oder bei einem anderen Kinde ist, überläßt der junge Ehemann eigentlich die gesammte Besorgung des Haushalts. Ihre Lebenserfahrung prädestinirt sie dazu und ihres Rathes bedient man sich gerne in mancherlei Beziehung. Ihr gebührt dafür im Hause aber auch der Ehrenplatz; sie ist die Herrin des Herdes, die große „Gönnerin", deren Rath in kritischen Stunden ausschlaggebend bleibt, der man den Namen hanoum effendi (Ehrendame) gibt.

Die Schwiegermutter bleibt immer nachsichtig. Sie weiß, daß auch sie einmal jung war wie ihre Schwiegertöchter, und diese werden nicht müde, sie aufrichtig zu lieben und ihr, wie ihrer eigenen Mutter, bei jeder möglichen Gelegenheit ihre Zuneigung und Verehrung auch zu zeigen.

Die junge Frau denkt an ihre Zukunft: auch ich komme einmal an die Reihe, früher als ich denke. Auch ich werde eines Tages Schwiegermutter werden, und wie ich die Mutter meines Gatten behandelt habe, so wird mich dermaleinst die Frau meines Sohnes behandeln. Trotz alledem ist die Schwiegermutter in der Türkei von einer seltenen Zurückhaltung. Es würde ihr niemals einfallen, sich vorzudrängen oder auf ihre Vorrechte zu pochen. Immer versteht sie es ausgezeichnet, bescheiden zurückzutreten, wenn der Augenblick es erheischt. Darum wird sie auch von allen im Hause geliebt. Kurz, das Verhältniß zwischen Schwiegermutter und Schwiegerkindern ist bei den Türken das denkbar beste, es begründet sich auf hoher ethischer und sittlicher Grundlage.

Berühmte Cirkusreiterinnen.

Die weiblichen Sterne, die am Cirkushimmel geleuchtet, sind stets von einem besonderen Glanze umgeben gewesen, aber freilich auch als blendende Meteore in die tiefste Vergessenheit gesunken. Und dennoch verdient ihr Ruhm und ihr romantisches Erleben Beachtung; auch sie sind eines Chronisten würdig, der ihr Andenken im Buch der Geschichte aufzeichnet. In der bei der Deutschen Verlags-Anstalt erscheinenden Zeitschrift „Ueber Land und Meer" beschwört Signor Salterino, wohl der beste Kenner der Geschichte des Cirkus und seiner Helden, die Erinnerung an einige der bedeutendsten Cirkusreiterinnen herauf. Mit dem Beginn des modernen Cirkus, der ja kaum 150 Jahre alt ist, erscheinen auch zugleich kühne Amazonen, die es den Männern in der edlen Reitkunst gleich und zuvor thun. Der erste weibliche Cirkusstern dürfte Angelique Chiarini sein, die einer uralten Gauklerfamilie entstammt und während der großen französischen Revolution in dem berühmten Cirkus Franconi in Paris auftrat. Große Verehrung genoß auch beim Pariser Publikum die 1780 geborene Philippine Rödiger, eine der schönsten Frauen ihrer Zeit, die in jungen Jahren den reichen Cirkusdirektor Tourniaire heirathete und nach dessen Tode den Kanzleirath Mayne, als dessen Gattin sie am 3. April 1852 gestorben ist.

Es ist heute unendlich schwer, genaue Nachrichten über diese Cirkussterne zu erlangen, deren Bahn bald in die höchsten Kreise, bald in das tiefste Elend führte. Die in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts vergötterte Käthchen Renz ließ sich von dem französischen Clown Godefroy aus dem Cirkus ihres Onkels entführen, und verbrachte dann in Rußland ein elendes Leben, wo sie als echte dicke Cirkusmutter in den 90er Jahren in hohem Alter gestorben ist. Die berühmte Mathilde Monnet mit den Feueraugen und dem Rabenhaar, die in ganz Europa mit Brillanten überschüttet wurde, mußte in ihren alten Tagen auf den Pariser Boulevards Blumen verkaufen. Andere haben Fürsten und Grafen geheirathet, so Clothilde Loiffet den Prinzen Heinrich XX. Reuß, Clothilde Hager den Freiherrn von Saucken-Tarputschen und später den Grafen Monroy, ihre Schwester Helga den Prinzen Hugo Hohenlohe-Oehringen. Die interessantesten Lebensschicksale aber waren wohl der berühmten Kunstreiterin Adah Isaacs Menken beschieden, die in New Orleans vonn Artisten-Eltern geboren wurde. Ihre außerordentliche Schönheit und ihre noch größere Kühnheit machten sie zu einer gefeierten „Spezialität". Sie heirathete sehr oft; unter ihren Männern befand sich auch der Schauspieler Booth, der Mörder des Präsidenten Lincoln; mit ihm zusammen trat sie in einem Sensationsstück „Mazeppa" auf, in dem sie zuletzt, auf ein anscheinend scheugemachtes Pferd gebunden, in mächtigen Sätzen einen Serpentinfelsen hinaufritt.

Zu solcher Leistung gehörte in der That großer Muth, denn ein einziger Fehltritt des Thieres bedeutete Absturz und Tod. Mit diesem Stück zog sie im Triumph durch die Welt und genoß dann in Paris einen beispiellosen Ruf. Als sie starb, gingen Hunderttausende hinter ihrem Sarge her; auf dem Pere Lachaise liegt sie begraben; auf ihre Anordnung hin steht da nur ein hölzerner Pfosten mit den Worten: „Du weißt!" Nicht minder berühmt war jene „Miß Ella", die großartigste Tempospringerin derWelt, die durch 40 bis 60 Ballons, d. h. mit Seidenpapier überklebte Reifen sprang, Saltomortales nach vorn ausführte und über 5 je 10 Fuß breite Flaggen setzte, so daß ihr nur die kleinste Spanne Zeit übrig blieb, um sich auf den Knien wieder zum Sprung emporzuschnellen. Auf ihrem Siegeszug durch Europa bekam sie Dutzende von Heirathsanträgen von Aristokraten und Kunstreitern, aber „Miß Ella" erhörte keinen, denn diese Kunstreiterin war ein 17jähriger Jüngling, Omar Kingsley aus St. Louis, den sein Lehrmeister Stotis nur als Mädchen ausgegeben, um höhere Gagen zu erzielen. Kingsley heirathete später die Tochter des großen amerikanischen Clowns und Springers Stickney und reiste mit einem Cirkus durch die ganze Welt, bis er 1879 in Indien an den schwarzen Pocken starb. Berühmt und berüchtigt war in dem Paris des zweiten Kaiserreichs die Kunstreiterin Mlle. Moise, die ebenso kühn und schön wie habgierig war und die einen schwunghaften Handel mit den kostbaren Juwelen trieb, die man ihr zu Füßen legte.

Ausländische Nachrichten.

Neues vom Monde. Interessante Veränderungen auf dem Monde hat der Leiter der von der Harvard-Sternwarte begründeten Astronomischen Station Mandeville auf Jamaica, W. H. Pickering, beobachtet. Nichtperiodische Aenderungen auf dem Monde sind bisher von der Astronomie als nicht sicher betrachtet worden, und es verdient daher Beachtung, daß W. H. Pickering eine auffallende unperiodische Aenderung des kleinen Kraters „Einmart" auf dem Monde beobachtet hat, der nunmehr das lebhafteste Interesse aller Selenographen verdient. Der Mondkrater Einmart liegt am nordwestlichen Rande der großen Tiefebene des „Mare Crisium" und hat einen Durchmesser von rund 25 Meilen. Früher hatte Pickering jedesmal beobachtet, daß im Verlaufe eines jeden Monats jener kleine Krater vollständig mit einer weißen Materie überdeckt war. Diese, wie Pickering sich ausdrückt, regelmäßige Eruption hat nun seit dem Beginn des vorigen Jahres aufgehört und im Mai 1913 konnte kaum etwas von jener Ueberfluthung wahrgenommen werden. Jedenfalls verdient die Wahrnehmung Pickerings über eine, wie es scheint, anhaltende Veränderung auf dem Krater Einmart volle Beobachtung und baldige Nachprüfung von Seiten der Mondforscher. Daß solche Veränderungen auf dem früher als völlig abgestorben angenommenen Mond möglich und mit den modern verbesserten astronomischen Hilfsmitteln zu konstatiren sind, entspricht durchaus den neueren Anschauungen der astronomischen Wissenschaft.

— Ein Schneefall im Hause. Ueber eine höchst merkwürdige Witterungserscheinung hat Dr. Louis Bell an die Wochenschrift „Nature" berichtet. An der Atlantischen Küste der Ver. Staaten hat der Winter sein Regiment diesmal mit besonderer Strenge geführt, und dadurch mag auch ein so ungewöhnliches Ereigniß erklärt werden, das man sonst für ein Erzeugniß der Einbildungskraft halten würde. Der 13. Januar war in Boston der kälteste Tag seit Menschengedenken. Das Thermometer stieg 30 Stunden lang nicht über den Nullpunkt der Fahrenheit-Skala, die bekanntlich etwa 18 Grad unter dem Gefrierpunkt liegt. An diesem Tage hatte Dr. Bell in einem großen Lokomotivschuppen zu thun, der einsam auf einer sehr ausgedehnten Fläche stand, über die sich sein Pfatz etwas erhob. Er war gewiß nicht wenig erstaunt, als er bemerkte, daß es in diesem Raum beständig schneite, obgleich er doch ein festes Dach besaß. Der Schnee entstand augenscheinlich durch das Gefrieren des Dampfes, der aus den zahlreichen im Schuppen befindlichen Lokomotiven aufstieg. Der Schnee bildete Flocken von ziemlich bedeutender Größe. Sie waren zwar nicht so deutlich kristallinisch geformt, wie beim natürlichen Schneefall, aber hatten doch die Eigenheit von Flocken, obgleich sie nur eine geringe Höhe bis zum Boden zu durchfallen hatten. Das Thermometer zeigte im Schuppen etwa 20 Grad Celsius Frost und am Abend war der Boden des Schuppens bei einer ähnlichen Temperatur noch mit einer dünnen weißen Schneeschicht bedeckt. Die Erscheinung ist nicht so selten, wie es nach der mitteleuropäischen Erfahrung scheinen dürfte, und man kann sich denken, daß sie namentlich in Rußland und Sibirien häufiger zu beobachten sein muß. Es ist aber kaum eine zuverlässige Beschreibung davon geliefert worden, und der von Dr. Bell geschilderte Fall ist außerdem durch die Dichte dieses, wie man sagen möchte künstlichen Schneefalls und durch seine lange Dauer ausgezeichnet. Leichter läßt sich die unmittelbare Verwandlung von Dampf in Schnee im Experiment erzeugen.

Telephon und Gesundheit. Die Nervenärzte haben festgestellt, daß durch den Fernsprecher unsere Nerven beträchtlich in Mitleidenschaft gezogen, ja bei vorhandener krankhafter Anlage vielleicht sogar ruinirt werden. Wie Dr. Franz Kittler in der Monatsschrift für Gesundheitspflege, Praktische Winke, mittheilt, ist es thatsächlich nicht zu leugnen, daß die Einführung des Fernsprechers die Ruhe und Behaglichkeit der früheren Lebensgewohnheiten ganz beträchtlich gestört hat. Es ist eine Art ständiger Bereitschaft entstanden, kann doch Jeder, der einen Fernsprecher in der Nähe hat, thatsächlich in jedem Augenblick aus jeglicher Beschäftigung oder aus der Ruhe aufgestört und gerufen werden. Ferner sind falsche Verbindungen, Telephongeräusche, Dazwischensprechen dritter Personen und ähnliche Dinge in hohem Maße geeignet, uns aufzuregen und bei vielfacher Wiederholung den Gleichgewichtszustand unserer Nerven zu stören. Dagegen verneint Dr. K. die naheliegende Frage, ob bei den an öffentlichen Orten aufgestellten Apparaten eine Ansteckungsgefahr bestehe. Nach den Untersuchungen des Bakteriologen Professors Dr. Spitta ist die Meinung durchaus irrig, daß, wenn auch nur ein Tuberkulöser in den Fernsprecher hineinspreche, alle, die nach ihm kommen, sich anstecken müssen. Ein glücklicher Zufall wollte, daß fast zur gleichen Zeit auch in Amerika, und zwar auf die Anregung der amerikanischen Regierung hin, ähnliche Untersuchungen ausgeführt würden. Auch hier ergab sich die vollkommene Gefahrlosigkeit des Telephons. Eine Gefahr besteht also nicht, es empfiehlt sich aber trotzdem, Hörrohr und Schalltrichter öfters zu reinigen und zu desinfiziren.

Kanarienvogel als Zeuge. Der Gastwirth Ernst Koster in der Torgauer Straße zu Schöneberg besaß einen Kanarienvogel, dem er mehrere Melodien gelehrt hatte. Wenn Koster auf einer Vogelpfeife eines der Lieder begann, so sang der Vogel die Melodien ganz deutlich und richtig nach. Als Koster dieser Tage wiederum ein Vogelkonzert für seine Gäste veranstalten wollte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß die Thür des Vogelkäfigs gewaltsam geöffnet und der werthvolle Vogel gestohlen war. Der Verdacht des Wirthes lenkte sich sofort auf einen Gast, der sich kurz vorher zweimal nach der in der Nähe der Küche gelegenen Toilette begeben hatte. Er erstattete sofort Anzeige und begab sich mit einem Beamten nach der Wohnung des F., wo er den Vogel vorfand. Der Beschuldigte bestritt zunächst den Diebstahl und behauptete, daß er den Vogel schon seit längerer Zeit besitze. Der Bestohlene schlug nun vor, den Kanarienvogel als Zeugen anzurufen, indem er behauptete, daß das Thierchen ihn als seinen Herrn sofort erkennen und sich auf den ausgestreckten Zeigefinger der rechten Hand setzen werde. Der Vogelkäfig wurde geöffnet und unverzüglich flog der Vogel mit fröhlichem Gezwitscher dem Gastwirth zu und setzte sich richtig auf den ausgestreckten Zeigefinger. Angesichts dieser Beweisführung bequemte sich der Dieb zu einem Geständniß.

Landau. Die romantische Madenburg ist leider in fortschreitendem Verfall begriffen. Aus diesem Anlaß erinnert die „Straßb. Post" an einen Besuch der Madenburg durch den Historiker Heinrich v. Treitschke, der von dieser Burg in einem seiner prächtigen Briefe, die zurzeit von M. Cornicelius bei S. Hirzel (Leipzig) veröffentlicht werden, ein poesievolles Stimmungsbild gegeben hat. Als zwanzigjähriger Student hatte er von Tübingen aus, wo er das Sommersemester 1854 verbrachte, Anfang August eine „Spritze in die Pfalz gemacht". Er schreibt darüber seinem liebsten Freunde, dem späteren badischen Staatsminister Wilhelm Nokk: „Das ist ein wahrhaft adlig Land, wo die Urmacht der Natur sich selbst Zwingburgen gebaut hat auf den waldigen Bergen. Du weißt wohl, wie dort fast auf jedem Gipfel der rothe Sandstein in phantastischen Mauerngestalten durchbricht. Ich stand auf der Madenburg Abends, als gerade ein Wetter sich verzog und das Gewölk zerrissen um die Berge flatterte; es war herrlich, wie das graue Knechtsgeschlecht der Wolken sich an die herrlichen Burgen herandrängte, zurückfloh und zerstob; und dann der Blick in die weite lachende Ebene, dieses gottgesegnete Land, das prächtige Volk, so lebhaft und heiter, ein echter Gegensatz zu dem langsamen, oft grüblerischen Schwaben — kurz, es war eine herrliche Wanderung, von der ich Dir gern mehr erzählte." Treffender ist wohl selten das Lob der pfälzischen Waldberge gesungen worden als in dieser poetischen Charakteristik.

Das Reiseklavier des Alten Fritz. Ueber ein altes Klavier von besonders merkwürdiger Vergangenheit meldet man dem Berliner „Lok.-Anz.": Das Reiseklavier Friedrichs des Großen, ein kofferförmiges Instrument, wird heute in der „Königlichen Sammlung alter Musikinstrumente" aufbewahrt. Der große König hat es nicht nur auf Reisen mitgeschleppt, sondern sich sogar dann nicht von ihm getrennt, wenn er auf Kriegspfaden wandelte. Wir sehen daraus, in wie hohem Maße ihm die Musik Lebensbedürfniß war, erkennen daran auch den Wandel der Zeiten. Denn wir vermögen es uns just nicht vorzustellen, daß Wilhelm der Erste etwa ein Klavier zu den Kriegsausrüstungsstücken eines Feldherrn gezählt haben könnte. Leider verträgt das alte Instrument, das die Strapazen der Schlesischen Kriege überdauert hat, die Segnungen des Friedens recht schlecht. Die Feuchtigkeit der dürftigen Räume, in denen es (Fasanenstraße 1) untergebracht ist, hat einzelne Holztheile so verquellen lassen, daß das Instrument kaum noch zu öffnen ist.

Todes-Anzeigen.

Es entschlief in seiner Wohnung, 218 Glenmary Ave., am Donnerstag, den 26. März 1914, um 9 Uhr Morgens,

Henry Muhlhauser,

in seinem 72. Lebensjahre. Die Zeit der Beerdigung wird später bekannt gemacht werden. 1t

Es starb plötzlich in seiner Wohnung, 535 W. McMicken Ave.,

Johann Jauch,

im Alter von 53 Jahren. Beerdigung am Samstag Nachmittag um 2½ Uhr von Henry Gildehaus' Kapelle, 1511 Vine Straße. 1*

Starb am Donnerstag, 26. März 1914, um 9 Uhr Morgens, in ihrer Wohnung, 4227 Florida Ave.,

Louise Sohn,

geb. Huebscher,

Wittwe von George Sohn, im Alter von 56 Jahren. Die Zeit der Beerdigung wird später bekannt gemacht. 1t

Starb am Dienstag, den 24. März 1914, Abends 10 Uhr 15 Minuten, in ihrer Wohnung, No. 1720 Vine Straße,

Katharina C. Hagner,

geb. Kuehn.

Beerdigung heute Freitag, Nachmittags 2 Uhr. Beisetzung auf dem Spring Grove Friedhofe. 1*

Starb am Mittwoch, den 25. März 1914, Abends um 9¼ Uhr, in seiner Wohnung, Bridgetown Road, Cohedale, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater,

Friedrich R. Schürmann,

in seinem 87. Lebensjahre. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. März, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause aus. Beisetzung auf dem Vine Straße Berg Friedhof um 2½ Uhr, wozu Verwandte und Freunde ohne weitere Notiz höflichst eingeladen sind.

27,28 Die trauernden Hinterbliebenen.

Anzeigen für Fachberufe.

Spangenberg & Spangenberg,
Advokaten,
Zweite National-Bank-Gebäude,
Ecke der Neunten und Main Straße.

HORSTMAN & HORSTMAN
Advokaten,
Zimmer 611—612 Mercantile Library Bldg.
414 Walnut Straße.

HENRY BAER,
Advokat und Notar,
Hulbert Block,
Südost-Ecke Sycamore und Vine Straße.
Telephon Canal 3764.

A. F. HERBSLEB,
Patent-Anwalt,
719-721 Erste Nationalbank-Gebäude, Cincinnati
Tel. Main 3974.

Zu verkaufen—Verschiedenes.

Boarding-Haus — 14 Zimmer, besetzt mit gutzahlenden Kostgängern; 40 extra zum Dinner; $350; Theil baar. 814 Walnut Str. Phone Canal 3105 X. 1t

Verlangt zu kaufen:

Alte Federbetten—Wir bezahlen die besten Preise für dieselben. Adressiere X. Z., 309 West Sechste Ave. C. 3906 R. 1d

Verlangt—Männlich.

Gärtner für einen kleinen Platz; muß mit Pferden umzugehen wissen. Referenzen verlangt. Zu erfragen bei L. Schreiber & Sons Company, Norwood, O. 1t

Verlangt—Weiblich.

Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3445 Hillon Ave. Phone Avon 2133 Y. 1d

Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie ein Mädchen für Kochen. Nachzufragen 420 West 6. Straße. 1t

Maschinen-Mädchen, um an feinen Röcken zu arbeiten. Nordost-Ecke Logan und Elder Straße.

Mädchen, 16 Jahre, als Clerk in einer Grocery; muß etwas Erfahrung haben. 224 W. McMillan Str.

Ein gutes Upstairs-Mädchen. Guter Lohn. Deutsches vorgezogen. Nachzufragen in der Office 229 Race Str.

Köchin in einer kleinen Familie. Referenzen. 715 S. Crescent Ave., Avondale.

Mädchen für einfache Hausarbeit. Guter Lohn. 252 Ehrman Ave., Avondale.

Ungarisches oder deutsches Mädchen für Geschirrwaschen in einem Restaurant. Keine Sonntagsarbeit. 803 Elm Str.

Wärterin für ein Kind. 3503 Burnet Ave., Avondale.

Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 1607 Dexter Ave., nahe Woodburn, Walnut Hills.

Frau für Küchenarbeit. Hud Cafe, 42 Ost 5. Straße.

Köchin für einfaches Kochen und Downstairs-Arbeit, in einer kleinen Familie. Südwest-Ecke Gholson und Reading Road, Avondale.

Ein erfahrenes Mädchen für Küchen- und gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Kein Waschen und Bügeln. 222 Albany Avenue, Avondale.

Mädchen für Hausarbeit. Referenzen. Kleine Familie. 358 Forest Ave., Avondale.

Stellungesuche—Männlich.

Ein deutscher Mann mit Familie sucht eine Farm zu bearbeiten. John Schupp, 214 Wade Straße, 1. Stock, hinten.

Mann, deutscher, mittleren Alters, zuverlässig, sucht Stelle für Haus- und Außenarbeit. 2283 Coleraine Ave.

Ein ungarischer Buchdrucker sucht Stelle. St. Bella, 1559 Pleasant Str.

Junger deutscher Bau- und Möbelschreiner sucht Stelle. N. B., 121 Ost Liberty Str., 2. Stock.

Maschinen-Schlosser sucht fleißige Arbeit. N. Todorov, 1629 Central Ave.

Buchhalter, junger Mann, mit 4jähriger Erfahrung und besten Referenzen, sucht Stelle. Edwin Deters, 2722 Jefferson Ave.

Bäcker sucht Stelle als zweite Hand an Brod und Rolls. 240 West 5. Str.

Stellungesuche — Weiblich

Frau, deutsche, willens zu arbeiten, sucht Stelle als Lauwresch beim Tag oder irgendwelche Arbeit. P. Drake, 1108 Broadway, 3. Stock.

Eine gute zuverlässige Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Witwer. 3214 Hackberry Str., Ost Walnut Hills.

Herrenwäsche wird sorgfältig gewaschen und gebügelt. 1619 Moore Straße, 3. Stock.

Frau, deutsche, sucht Stelle als Köchin oder in einer Küche zu helfen. 1545 Race Str., 4. Stock, Front.

Nach des Tages Arbeit

wird Sie eine Flasche reines, perlendes Bier erfrischen, Ihre Energie stärken und Ihnen einen gesunden Appetit verschaffen. Verlangen Sie

Moerlein's Barbarossa

Das beste Bier, welches gebraut wird.

(Nur in der Brauerei auf Flaschen gezogen.)

Wird in allen den besten Plätzen verkauft. Bestellen Sie beim Namen — Barbarossa. Phone oder Postkarte bringt eine Kiste in Ihr Haus. Familien-Kundschaft verlangt.

Gebraut und auf Flaschen gezogen von

The CHRISTIAN MOERLEIN BREWING CO.

Phone Canal 2400. Cincinnati, O.

Banken.

Steuerfreie Bonds

Von allen größeren Städten in Ohio sowie andere

MUNIZIPAL BONDS

Zirkulare werden auf Wunsch zugesandt. Preise auf Ersuchen.

Western German Bank

Ecke 12. und Vine Straße.

Banken. Banken.

EUROPA AGENTEN FUER ALLE HAUPT-DAMPFER-LINIEN **EUROPA**

CREDIT-BRIEFE. REISE-CHEQUES.

GELEITETE TOUREN.

ATLAS NATIONAL BANK.

WALNUT STRASSE, neben der POST-OFFICE

Cigarren.

PRUDENCIA

HAVANA ZIGARREN

The Peter Ibold Co., 912 Main St.

Lassen Sie sich **Parfum umsonst** schicken.

Schreiben Sie heute um eine Probeflasche von

Ed. Pinaud's Lilac

Das berühmteste Parfum der Welt, jeder Tropfen so süß, wie die lebende Blume. Für Taschentuch, Zimmerluft und Bad. Vorzüglich nach dem Rasiren. Der ganze Werth liegt im Parfum, Sie zahlen nicht für die theure Flasche. Die Qualität ist wunderbar. Preis nur 75c. (6 Unzen). Schicken Sie 4c für das Probefläschchen—genug für 50 Taschentücher.

PARFUMERIE ED. PINAUD, Department M.
ED. PINAUD BUILDING NEW YORK

Vereins-Anzeigen.

Cincinnati Turngemeinde.

Gemeinde-Versammlung am Sonntag Nachmittag, 29. März, im Klubzimmer. Abrechnung und vorläufiger Bericht über das Schauturnen. Programm-Aufstellung für den geselligen Turntag im April.

1* A. Eisermann, Sprecher.

Eine eigenartige Prophezeihung. Im Jahre 1704 war bei der Wittwe des Grafen Arnsperg, bei der sich damals die ganze gute Gesellschaft regelmäßig traf, in Berlin ein großes Fest. Unter vielen anderen hervorragenden Personen waren auch der russische Kriegskommissär und Gesandte Peters des Großen, Johann Reginald v. Patkul, und der Geheimrath Ilgen anwesend. Patkul war im schwedischen Gefängniß zu Stockholm, wohin die Mutter ihrem Manne gefolgt war, geboren; seine energische Vertheidigungsschrift Livlands hatte ihm das Todesurtheil zugezogen, infolgedessen er geflohen, in russische Dienste getreten war und in dem darauf entbrennenden Kriege Karls des Zwölften gegen Rußland auf russischer Seite gekämpft hatte. Ilgen war ein preußischer Geheimrath, besaß scharfe Urtheilskraft neben einem nicht gewöhnlichen Wissen und beschäftigte sich eifrig mit Chiromantie, d. h. der Wahrsagekunst aus den Händen. Er war in den besseren Berliner Kreisen eine sehr beliebte Persönlichkeit, und das mehrmalige Eintreffen seiner Vorhersagungen hatte ihm bei seinen abergläubigen Zeitgenossen, die ja noch tief im Glauben an die Goldmacherkunst steckten, den Ruf des übernatürlichen Wissens verschafft. In der Gesellschaft wurde ein Pfänderspiel arrangirt, und in einem Anfluge toller Laune hatte Patkul den Besitzer des Pfandes dazu verurtheilt, sich von Ilgen aus der Hand prophezeien zu lassen. Die Gräfin von Arnsperg hob das Pfand in die Höhe, es war dasjenige Patkuls. Als Patkul dem Geheimrath die Hand bot, sagte er: „Ich hoffe, Herr Geheimrath, daß ich für Karl XII. der Dreizehnte bin, an dem er stirbt." Ilgen warf einen Blick auf die Hand und erwiderte sehr ernst: „Der Dreizehnte stirbt, Herr General!" — „Versteht sich, mein Bester," erwiderte Patkul, „wir sterben alle einmal!" — „Aber nicht alle auf dem Richtplatz!" fügte Ilgen bedeutungsvoll hinzu. Dieser unheimliche Ausspruch des sonst so liebenswürdigen Ilgen hatte die Gesellschaft unangenehm berührt, auch Patkul war nachdenklich und verstimmt geworden, und auch die anderen Anwesenden verabschiedeten sich bald von der Gräfin. Bald darauf beschloß Patkul, Berlin zu verlassen und nach Dresden zu gehen. Als er sich auch von Ilgen verabschiedete, bot er diesem lachend die Hand und fragte, ob die Zeichen noch ebenso schlimm seien wie früher. Ilgen blickte ihn ernst an, dann sagte er: „Herr General, die Hand gehört bereits dem Tode!" Patkul wurde, sobald er Dresden betreten hatte, vom König August von Sachsen verhaftet und bald darauf im Friedensschlusse an seinen bittersten Feind Karl XII. ausgeliefert. Wenige Wochen darauf starb der unglückliche Mann auf dem Rade, nachdem er den Henker angefleht hatte, ihn zu tödten.

Alles da.

In einem Lokal beobachtet ein Kellner, wie ein Professor einen Knoten ins Taschentuch knüpft. Schon ist er an der Seite des alten Herrn: „Kleine Gedächtnißlehre gefällig?"

Nach Deutschland

Expreß- und Schnellpost-Dampfer von New York: Dienstags, Donnerstags und Samstags und eine Klasse (II.) Dampfer: New York-Bremen direkt, Baltimore-Bremen direkt und New Orleans-Bremen direkt

NORDDEUTSCHER LLOYD

nach

LONDON-PARIS-BREMEN

Direkte Verbindungen mit allen Theilen des europäischen Kontinents.

OELRICHS & CO., General-Agenten
5 Broadway, New York
oder Local-Agenten

HAMBURG-AMERICAN

LONDON — PARIS — HAMBURG

President Grant .....28. März, 11 Vorm.
*Pennsylvania .....2. April.
*Kaiserin Augusta Victoria.....9. April.
President Lincoln .....11. April

*Mit Carlton a la Carte Restaurant.
Nur zweite Kabine. §Hamburg direkt.

Von Boston nach London, Paris und Hamburg.

Cleveland .....30. April.
Alberta .....9. Mai.

Baltimore Bedienung direkt nach Hamburg.

Hamburg-Amerikanische Linie, 45 Broadway, N. Y. oder deren Local-Agenten.

GEO. P. SCHWEITZER
VOLKSBLATT
JOB ROOMS
637 Vine Straße.
Drucksachen
jeder Art in deutscher und englischer Sprache für Geschäftsleute, Vereine etc. Uebersetzungen werden auf Wunsch besorgt.